

"Sophie's Move" - Vom Gesetz der Schwerkraft

SOPHIE'S MOVE I - IV

Sophie's Move I

7.9.98 20 Uhr Kunsthaus Bregenz

Sophie's Move II - IV

10./11./12.9.98 20.30 Uhr Spielboden
Dornbirn

TänzerInnen:

Julyen Hamilton (GB), Brigitte Jagg (A),
Pascal Queneau (F), Carme Renalias (SP),
Ursula Sabatin (A)

Musiker:

Robert Bernhard (A) - sax
Peter Madsen (USA) - p
Martin Rüdissler (A) - p, acc, perc

Regie: Julyen Hamilton

Lichtdesign: Christian Neunteufel
Kostüme: Claudia Fritz

Julyen Hamilton Company und
tanz ufer Bregenz in Kooperation
mit dem Spielboden Dornbirn
und dem Kunsthaus Bregenz

Interview mit Ursula Sabatin

Am 7. September wird im Kunsthaus Bregenz und am 10., 11., und 12. September am Spielboden Dornbirn in 4 Aufführungen die international besetzte Tanz- und Musikperformance "Sophie's Move" gezeigt. Wie schon vor zwei Jahren bei "Open House" ist der aus England stammende und in Katalanien lebende Tänzer und Choreograph Julyen Hamilton künstlerischer Leiter der Produktion. Tänzer und Tänzerinnen aus 4 Ländern arbeiten unter seiner Regie mit Live-Musikern zusammen und kombinieren die Elemente der Improvisation aus Tanz und Musik. "Sophie's Move" kommt auf Einladung und Initiative von tanzufer bregenz zustande, mit dessen künstlerischen Leiterin Ursula Sabatin führte Brigitte Soraperra das folgende Gespräch.

KULTUR: Was reizt Dich eigentlich daran, eine international besetzte Performance wie "Sophie's Move" gerade in Vorarlberg umzusetzen?

Sabatin: Ich arbeite zwar immer wieder und sehr gerne im Ausland, es ist mir aber wichtig, Stücke, die ich mache, auch da zu zeigen und zu erarbeiten, wo ich lebe, obwohl das sicherlich meistens der schwierigste Ort dafür ist. Das Interesse, gerade mit diesen KünstlerInnen zu arbeiten, hat verschiedene Gründe. Einerseits gibt es schon eine gemeinsame Geschichte erfolgreicher Zusammenarbeit in den letzten Jahren, andererseits ist durch ein sehr knappes Budget bedingt keine lange Probenphase für dieses Projekt möglich. Deshalb ist eine gute gemeinsame Basis und Kenntnis der verschiedenen Arbeitsweisen sehr wichtig. Die

internationale Besetzung der Produktion hängt auch stark mit den Inhalten zusammen. In der Improvisationsarbeit stehen nicht choreographierte Bewegungsabläufe im Vordergrund, es wird keine festgelegte Choreographie einstudiert, die vom Choreographen oder von den TänzerInnen zuvor erarbeitet worden ist. Wir arbeiten mit einer Technik der Improvisation, die sich im weitesten Sinn mit Wahrnehmung, Raum und der Interaktion der KünstlerInnen auseinandersetzt. In "Sophie's Move" gibt es natürlich auch noch die Ebene, live mit Musikern zu arbeiten. Das ist eine spannende Dimension, bei der es natürlich reizvoll ist, KünstlerInnen aus verschiedenen Ländern mit ihren unterschiedlichen Sprachen, auch im Sinne von Bewegungs- und Instrumentensprachen, zusammenzubringen.

KULTUR: Welche TänzerInnen und Musiker sind bei der Produktion dabei? Nach welchen Gesichtspunkten hast Du sie ausgewählt?

Sabatin: Die Tänzer und Tänzerinnen hat Julyen ausgewählt, weil ich der Meinung bin, daß er als künstlerischer Leiter auch diese Entscheidungsmöglichkeit haben muß. Mit Carme Renalias und Pascal Queneau haben wir schon vor zwei Jahren "Open House" umgesetzt, eine sehr spannende Zusammenarbeit, die wir gerne weiterentwickeln wollten. Neu dabei ist Brigitte Jagg, die sich auch seit vielen Jahren mit Improvisationsformen beschäftigt. Die Entscheidung für die Musiker hat mit deren Erfahrungen im Bereich der Improvisation und Projekten mit TänzerInnen zu tun. Peter Madsen war auch in die Produktion "Kunstlos glücklich" (1991) involviert, Martin Rüdissler arbeitet öfters mit Brigitte Jagg zusammen, und Robert Bernhard hat bei Intakoveranstaltungen schon öfters als Musiker mitgearbeitet und die Eigenproduktion 1997 live begleitet.

KULTUR: Du hast es schon angesprochen, Du arbeitest seit vielen Jahren mit Julyen Hamilton. Was reizt Dich speziell an seinem Zugang. Wieso ist es gerade er, den Du als künstlerischen Leiter für Dein Projekt einlädst?

Improvisationsarbeit erfordert Risikobereitschaft

Sabatin: Das hat mit meinem persönlichen Tanzweg der letzten Jahre zu tun, bei dem sich aus dem Studium des Ausdruckstanzes und verschiedener Moderner Tanztechniken die Improvisation als ein Hauptinteresse herauskristallisiert hat. Es gibt für mich nicht viele TänzerInnen, die mit Improvisation arbeiten und einen so klaren und ständig in der Weiterentwicklung befindlichen Arbeitsstil haben wie Julyen Hamilton. Ich arbeite 1-2 Mal im Jahr mit ihm, und am Prozeß der Entwicklung seines Tanzstiles teilzuhaben, ist eine sehr herausfordernde Auseinandersetzung, die auch meine eigene künstlerische Arbeit geprägt und inspiriert hat. Das Wesen der Improvisationsarbeit, nämlich über das Medium selbst und nicht über ein spezielles Thema den Tanz erfahrbar zu machen, verlangt ein hohes Maß an Bewußtheit und Präsenz. Es benötigt auch Risikobereitschaft, um gewohnte Lösungen z.B. durch Kuriosität zu vermeiden und neue Formen zu finden.

KULTUR: Wie geht das bei der Improvisation? Wie kann man da eine Entwicklung zeigen? Improvisation als Zurückgreifen auf ein Bewegungsspektrum, das jed/e/r TänzerIn individuell mitbringt,



wo liegt da für Dich die Möglichkeit der Entwicklung und der Veränderung von Bewegung?

Sabatin: Der Körper hat ein gewisses Repertoire, ein "Werkzeug", das man verfeinern und erweitern kann und das auf eine gewisse Weise sicher begrenzt ist. Man kann Bewegung nicht unendlich zerlegen und verändern. In der realen Situation des Körpers gibt es einfach Grenzen, und es ist auch wichtig, diese zu respektieren, um das Greifbare, die Struktur zu behalten. In Julyens Arbeit kommt zum rein physikalischen Element des Tanzes noch eine andere Dimension dazu, nämlich daß er den Tanz auch in philosophischen Zusammenhängen sieht und hinter der ästhetischen Wirkung vor allem nach der Absicht für eine Handlung oder eine Bewegung sucht. Die Aufgaben, die

er stellt, gehen über physikalische Gesetzmäßigkeiten wie etwa die Wirkung der Schwerkraft auf den Körper hinaus. Ich erinnere mich, wie Julyen einmal darauf hingewiesen hat, daß in der Bewegung die Gesetze der Schwerkraft zwar nicht aufgehoben werden können, es gibt aber die Gestaltungsfreiheit im tänzerischen Umgang mit ihnen. Gedanken, Vorstellungen und Ideen im Dialog mit der Vielfalt des körperlichen Ausdrucks schaffen dann die Komposition. Mich über diese physikalischen Gesetze und über eine Ideenwelt mit Tanz zu beschäftigen, veränderte meine Sichtweise auf Tanz und Performance.

KULTUR: Das Stück heißt "Sophie's Move", der Titel erinnert sehr stark an den Bestseller von Jostein Gaardner "Sofies Welt". Gibt es da Anleihen? Du sprachst von den philosophischen Grundlagen und physikalischen Gesetzen, die Julyen Hamilton in seine Arbeit einbringt. Wo kommt der Titel her, gibt's da Verbindungen zu dem Buch?

Sabatin: Sagen wir so, das philosophische Konzept, das ich in Julyens Arbeit erlebe, hat nicht begonnen, seit es dieses Buch gibt, es war bei ihm eine logische Entwicklung, daß er philosophische Gedanken in seine Arbeit eingebracht hat. Es gab zwar eine Beschäftigung mit dem Buch, aber das Stück nimmt nicht direkten Bezug darauf. Bei dem Titel gibt es gar nicht so viele Hintergedanken, daß etwa eine bestimmte Person mit Sophie gemeint ist, daß überhaupt eine Person gemeint ist ... Der Titel wirkt mehr als Inspiration.

KULTUR: Was bedeutet die Aufteilung des Stückes in die Teile I-IV?

Sabatin: Das hat wieder mit der Improvisation zu tun. Wir wollen vermitteln, daß es zwar einen Zusammenhang zwischen den einzelnen Teilen gibt, daß es aber trotzdem nicht jeden Abend dasselbe Stück sein wird. Es gibt

Nach der Produktion "Open House" erarbeitet tanzufer Bregenz nun wieder gemeinsam mit dem Tänzer und Choreographen Julyen Hamilton die Tanz- und Musikperformance "Sophie's Move"

keine fixierte Choreographie und keine fertige Musikkomposition. Der Titel soll auch eine Entwicklung andeuten, eine Zukunft des Werkes ausdrücken, die die Dauer unserer Zusammenarbeit von den Proben bis zu den Auführungen benennen kann.

KULTUR: Könnte man also sagen, es gibt jeden Abend eine Premiere?

Sabatin: Ja, in dem Sinne, daß es jeden Abend eine andere Aufführung gibt, auch wenn die Protagonisten die gleichen sind.

KULTUR: Neben dem Spielboden scheint auch das KUB als Spielort und Kooperationspartner auf. Wie kam es zu dieser Zusammenarbeit mit einem Ort, der eigentlich der bildenden Kunst zugeordnet ist?

KUB ... andere Räume für den Tanz

Sabatin: Mich beschäftigt immer wieder die Idee von anderen Räumen für Tanz. Ich habe oft das Gefühl, daß Tanz auf einer typischen Theaterbühne nicht allem gerecht wird, was an Dimension in Darstellung und Wirkung möglich wäre - auch was die Perspektive des Publikums betrifft. Es bleibt eine begrenzte, frontale Sichtweise und dadurch bleibt der/die Zuschauer/in in der Zweidimensionalität verhaftet. Der Tanz kann im Raum Mehrdimensionalität herstellen. Das Kunsthaus, ein Ort für zeitgenössische Architektur und bildende Kunst, ermöglicht ganz sicher andere Wahrnehmungsweisen, da bildende Kunst andere Betrachtungsweisen verlangt als Tanz oder Theater. Für uns bedeutet es natürlich noch einmal eine spezielle Herausforderung, weil wir im KUB keine normalerweise für Tanz notwendige Infrastruktur wie Tanzboden, Bühne, Scheinwerfer etc. vorfinden.

KULTUR: War es schwierig, das KUB für ein Tanztheaterprojekt zu gewinnen?

Sabatin: Es war insofern schwierig, als man zunächst nicht so recht wußte, wie man unser Vorhaben einordnen sollte. Es hat ein wenig Zeit gebraucht, Interesse zu wecken. Ich persönlich habe mit großem Interesse die Entstehung des KUB verfolgt, und als ich dann letztes Jahr zur

Julyen Hamilton

Der aus England stammende Tänzer und Choreograph Julyen Hamilton wurde in den 70er Jahren in London ausgebildet und lebt zur Zeit in Girona, Spanien. Er produzierte Solostücke, arbeitete mit verschiedenen Künstlern in Europa und Amerika zusammen und ist bekannt für seine Gruppenstücke in verschiedenen Besetzungen. Als Choreograph und Regisseur zeigte er seine Stücke in den letzten 20 Jahren in Europa und den USA. Seine Aufführungen sind von hoher Energie, einer starken Präsenz im Raum und der Authentizität der Tanzsprache gekennzeichnet. Seine Arbeitsweise ist stark prozeßorientiert, ihr kompositorisches Prinzip heißt "Instant composition", das auf die Fähigkeit jedes/r einzelnen Tänzers/in für spontane Komposition und Improvisation vertraut:

"Improvisation is instant composition. That includes discovering, relating and performing all at the same moment. It needs a lot of intuition and a body ready to trust its inspiration".
(J. Hamilton)



Ursula Sabatin

Eröffnung die fertigen Räumlichkeiten und die Lichtinstallation von James Turrell gesehen habe, hatte ich sehr spontane Bilder und sah Raum für Tanz in diesem Gebäude. Im Zusammenhang mit der diesjährigen Sommerausstellung "Lifestyle" gibt es natürlich noch andere Rahmenbedingungen und Vorgaben, die über die Auseinandersetzung mit der Architektur des KUB hinausgehen. "Lifestyle" bezieht sich auf ein momentanes Lebensgefühl, die Improvisation nutzt die Kraft des Momentes. Improvisation in diesem radikalen Verständnis - als Lebensstil ! ...

KULTUR: Bei "Sophie's Move" wie schon bei "Open House" trittst du nicht nur als Tänzerin auf, sondern fungierst auch als Produzentin und Hauptorganisatorin. Wieso übernimmst Du diese Doppelrolle, ist das für die künstlerische Arbeit nicht sehr belastend?

Sabatin: Die Überbelastung kommt meistens erst mitten in der Produktion zum Tragen, auch wenn der Arbeitsaufwand vorher schon klar ist. Mir ist es ein Anliegen, diese Arbeit in Vorarlberg zu zeigen, und da es wenig Orte bzw. VeranstalterInnen gibt, die eine solche Produktion realisieren können, muß ich selbst dafür sorgen, daß die Ideen, die ich habe, umgesetzt werden.

KULTUR: Glaubst Du, daß Du als Künstlerin Deine Kunst selbst am besten vermitteln kannst?

Sabatin: Sagen wir so, ich wäre froh, wenn nur das Stück oder der Tanz, den ich zeige, die Leute überzeugt. Die Szene des zeitgenössischen Tanzes in Vorarlberg und auch in Österreich ist noch sehr jung. Als ich meine erste Ausbildung in Wien beendet habe, wurde gerade erst begonnen, Tanzwochen zu veranstal-

ten, davor hat man vor allem traditionelle Stücke gesehen. Zum Teil ist es auch in Vorarlberg so. Andererseits hat es in den letzten Jahren einige spannende zeitgenössische Produktionen von KünstlerInnen aus Vorarlberg bzw. Gastspiele aus dem In- und Ausland gegeben, und es wird ein wachsendes Interesse und Verständnis für Tanz im weiteren Sinn sichtbar. Natürlich wünsche ich mir noch konstantere Bedingungen, wie etwa fixe Proberäumlichkeiten.

KULTUR: Immer wieder liest und hört man, zeitgenössischer Tanz - speziell in Vorarlberg - wird nicht in dem Maße gefördert, wie es eigentlich notwendig wäre, damit er auf einer Qualitätsebene stattfinden kann, die international mithält. Meine Frage an Dich als jemand, die ein internationales Projekt macht und einen internationalen Standard vorgibt, wie stehen die GeldgeberInnen dem Projekt und Deiner Arbeit gegenüber? Soweit ich weiß, ist der Bund ja nicht wirklich überzeugt von der Arbeit, die hier in Vorarlberg im Bereich Tanz stattfindet

Subventionspolitik des Bundes willkürlich und undurchschaubar

Sabatin: Von Seiten des Landes Vorarlberg ist mittlerweile eine klare Absicht da, der Verein tanzufer wird jetzt das dritte Jahr von der Kulturabteilung subventioniert, und die Stadt Bregenz fördert verschiedene Projekte. Die Stadt Dornbirn entwickelt sich, da unser Stück in Zusammenarbeit mit dem Spielboden, welcher uns Proberäumlichkeiten und zum Teil Infrastruktur zur Verfügung stellt, entsteht, wenn auch noch zögernd zur projektbezogenen Subventionsgeberin. Erstmals gibt es auch seitens der Sparkasse Bregenz Unterstützung für den Verein. Meine Erfahrungen mit dem Bund hingegen sind bis jetzt sehr schwierig und auch entmutigend für die Arbeit. Einmal wird vermittelt, daß das, was hier in Vorarlberg stattfindet, zu wenig Relevanz für das gesamtösterreichische Kulturschaffen hat, ein andermal ist tanzufer nicht förderungswürdig, weil wir Stücke mit internationalen KünstlerInnen umsetzen. Für mich liegt darin ein ziemlicher Widerspruch aber auch persönliche Enttäuschung angesichts einer Subventionspolitik, die sehr willkürlich und undurchschaubar agiert. Die Gesamtsituation für eine langfristige professionelle Arbeit ist noch weit entfernt von akzeptablen Bedingungen, die Möglichkeit gerade mal ein Projekt pro Jahr umzusetzen, läßt bei weitem noch keine kontinuierliche Arbeit zu.

KULTUR: Wie siehst Du Deine Situation als Tänzerin in Vorarlberg? Kannst Du von Deiner Arbeit leben?

Sabatin: Kurz gesagt: von der künstlerischen Arbeit nein. Es braucht nach wie vor eine große Risikobereitschaft, ein Projekt zu beginnen und bis zum Ende durchzuziehen. Und gerade bei "Sophie's Move" habe ich in der Vorbereitungszeit immer wieder erwägt, aufzuhören, weil die Finanzierung lange ungesichert war. Dadurch wird Arbeitskraft und künstlerisches Potential gebremst, auch wenn die Arbeit selbst unglaublich wertvoll ist. Kulturpolitisch ist das ein sehr bedenklicher Zustand.

KULTUR: Vielen Dank für das Gespräch.

Sophie's Move I - IV wird in vier Aufführungen, die den Prozeß der Entwicklung dieses Stückes verdeutlichen, dem Publikum präsentiert, das es zu neuen und unterschiedlichen Wahrnehmungsmöglichkeiten stimulieren will. Die Notwendigkeit einer linear geführten Geschichte wird nicht als selbstverständlich angenommen, genauso gibt es keine festgelegte Choreographie oder fertige, musikalische Komposition. Dadurch wird jede Aufführung als eigenes, nicht wiederholbares Werk definiert, das in jeder Phase der Performance eine permanente Weiterentwicklung erfährt. Die Vorstellungskraft der KünstlerInnen ermöglicht dem Publikum durch die direkte Aussage ihrer jeweiligen Medien Musik und Tanz einen Blick in die nahe Zukunft des Geschehens.

Sophie's Move I findet im Kunsthaus Bregenz statt, einem nichttheatralen Raum, der dazu herausfordert, den Begriff Theater wieder neu zu definieren.

In den Teilen **II - IV**, die am Spielboden Dornbirn verwirklicht werden, schafft die vertraute Bühnensituation wiederum einen stärkeren Bezug zu theatralen Bildern.

Die Sprachen, die durch die unterschiedlichen Orte und Medien vorgegeben sind, haben jeweils spezifische Möglichkeiten zu kommunizieren und das Publikum auf direkte Weise - visuell, auditiv, kinästhetisch und intellektuell - zu berühren. Das Projekt will diese verschiedenen Elemente wie in einem Orchester unter einer Leitung zusammenbringen.

"Sophie's Move" stellt - ein durch den Titel selbst angedeutetes - Konzept von Weisheit vor, von Weisheit als einer Dynamik, die als Antithese zu dem im universellen Wertesystem von Recht und Unrecht verankerten Begriff von Weisheit zu verstehen ist. Weisheit ist wandlungsfähig, weil sie orts- und perspektivebedingt ist. Sie basiert auf Wahrnehmung, Handlung und Verantwortung. Dabei handelt es sich nicht um die Suche nach einem weisen und endgültigen Schluß, sondern eher um ein aufmerksames Gespür - eine Gehspur -, das (die) sich in der Situation immer neu konstruieren läßt. (Julien Hamilton)